

Regionalwahlen: Ostbelgische Abgeordnete Christine Mauel möchte ihre Arbeit in Namur fortsetzen

„Alternative zur linken Parteienlandschaft“

Die ostbelgische Regionalabgeordnete Christine Mauel (PFF/MR) will ihre politische Tätigkeit in Namur fortsetzen. Hinter Charles Gardier kandidiert die 42-jährige Eupenerin auf Platz 2 der MR-Regionalliste. Im Gespräch erklärt sie, worum es aus ihrer Sicht gehen wird.

Bevor die MR 2017 unerwartet – nach dem Ausbruch des Publifin-Skandals – in die Mehrheit gekommen sei, habe die Wallonie 20 Jahre lang unter sozialistisch geprägten Regierungen gestanden.

„Dies hat Spuren hinterlassen. Die Wirtschaft in der Region ist angeschlagen. In vielen Städten und Gemeinden herrscht eine regelrechte Verarmung, und den Menschen geht es schlecht, aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und wegen des schlechten Unterhalts der Ballungszentren, darunter auch Verviers, und wegen des Mangels an funktionierender Infrastruktur“, sagt Christine Mauel gegenüber dem GrenzEcho.

Die anstehenden Wahlen seien für die Liberalen von „außerordentlicher und nie dagewesener“ Bedeutung: „Wir fokussieren uns darauf, politische Ziele und Programme zu verwirklichen, die auf unseren Werten basieren, nämlich der Schaffung eines angenehmen Lebens für alle. Nur wenn Wohlstand erwirtschaftet wird, ist Solidarität überhaupt möglich. Liberalismus und Sozialpolitik schließen einander nicht aus. Allerdings wollen wir die Intervention des Staates zurückfahren“, so die PFF-Politikerin. „Unsere Initiativen sind meist eine klare Alternative zu den Angeboten der linken Parteienlandschaft. Für die MR geht es im Wahlkampf vor allem um die Stärkung der



Die Kandidaten der MR: Pierre-Yves Jeholet steht auf Platz 1 der Kammerliste in Wahlkreis Lüttich, Christine Mauel auf der Regionalliste auf Platz 2 hinter Charles Gardier. Stéphanie Cortisse ist Ersatzkandidatin auf der Regionalliste (v.l.). Foto: Greg Bugni

Kaufkraft der Menschen. Dazu brauchen wir Reformen im Bereich Immobilien- und KFZ-Steuern, die Aufwertung des Berufes und der Einkommen der Landwirte, eine Beschäftigungspolitik, die Arbeitnehmer über 55 Jahre unterstützt und gleichzeitig das Regime der Arbeitslosigkeit mit Unternehmenszulage abschaffen möchte, das ältere Arbeitnehmer zu früh aus dem Arbeitsmarkt drängt. Wir brauchen mehr, nicht weniger Arbeitskräfte.“

Sie erwartet einen „Richtungswahlkampf“, in dessen Mittelpunkt das Thema Arbeit steht. „Darin unterscheiden sich unsere Bestrebungen, die auf individueller Freiheit und Unterstützung des Unternehmens setzen, grundlegend von den politischen Ansichten und Vorschlägen linker Parteien, wie der PS, Ecolo und vor

allem der linksextremen PTB, für die sich laut Umfragen ein weiterer Vormarsch in der Wallonie ankündigt. Wenn es für diese Parteien nach den Wahlen 2024 rechnerisch möglich sein sollte, werden sie, unterstützt von der sozialistischen Gewerkschaft FGFB, eine Linksregierung bilden. Das wäre meiner Meinung nach katastrophal für die Wallonie und vor allem für alle Menschen, die arbeiten oder ein Leben lang gearbeitet haben.“

Ein Beispiel seien die jüngsten Ansichten von PS-Präsident Paul Magnette zur Vierter-Tage-Woche. Es werde eine Gesellschaft angestrebt, „in der individuelle Freiheit und Selbstverwirklichung keinen Platz mehr haben“. Arbeitnehmer und Bezieher von Ersatz- oder lang über einen Kamm

geschoren. „Bei der MR sind wir fest davon überzeugt, dass Arbeit ein Mittel zur persönlichen Emanzipation und ein wertvoller Beitrag zu einer funktionierenden und solidarischen Gesellschaft ist. Wir schlagen vor, die Gehaltspolitik an die Qualifikation des Einzelnen und nicht an das Dienstalter anzupassen und Selbstständige, Unternehmer, Geschäftsleute und Handwerker zu unterstützen und ihnen mehr Raum zur Entfaltung zu geben. Sie sind nämlich die Motoren unserer Wirtschaft, ohne die es keine Arbeit und keinen Wohlstand gibt. Aus dem gleichen Grund setzen wir uns für die Wiedereingliederung von Langzeitkranken in den Arbeitsmarkt ein: durch gezielte Unterstützung.“

Sie kritisiert auch die Steuerpläne von Ecolo deutlich. Hauptaugenmerk der MR sei,

die Kaufkraft der Bürger zu stärken. Ein zentraler Aspekt sei dabei die Unterstützung des Zugangs zu Wohneigentum durch Verringerung der Belastungen beim Immobilienkauf, wie zum Beispiel durch die Beibehaltung der Reduzierung von Registrierungsgebühren.

In den letzten fünf Jahren sei die MR „ungeliebter Partner“ in der Koalition mit PS und Ecolo gewesen. „Dabei ist Ecolo immer weiter nach links gerutscht. Diese Konstellation hat es uns sehr erschwert, unsere Ziele durchzusetzen, denn die beiden anderen Partner hielten fest zusammen, u.a. um ihre Wählerschaft nicht an die oppositionelle PTB zu verlieren. Wir haben es dennoch geschafft wirtschaftliche Werkzeuge auf ihre Wirksamkeit zu prüfen und zu rationalisieren.“ Befragt zu ihren

Chancen auf einen Wiedereinzug, gibt sich Christine Mauel optimistisch: Im zweisprachigen Bezirk Verviers sei die MR zur Zeit die stärkste Partei und die einzige, die zwei Sitze im wallonischen Parlament habe, weil viele der 29 Kommunen, darunter auch die neun deutschsprachigen Gemeinden des Wahlkreises, „stark liberal“ geprägt seien.

Keine Kandidatur bei den Kommunalwahlen in der Stadt Eupen.

„Die MR rechnet fest damit, dass wir dieses Ziel in diesem Wahlkampf wieder erreichen werden. Alle Wahlprognosen gehen dahin auszusagen, dass wir den zweiten Sitz weiter verteidigen können.“

Das bedeute aber nicht, dass es einfach werde. „Es wird, wie erwähnt, ein Richtungswahlkampf. Wir Kandidaten stellen uns auf harsche Kritik ein. Aber die Gespräche mit den Menschen in der Bevölkerung zeigen mir, dass es sich lohnt, für diese Politik zu kämpfen und diesen Wahlkampf zu führen.“ Beim Thema Wirtschaft sei für sie und die PFF-Abgeordnete Shayne Piront, die bei den Regionalwahlen auf Platz drei der MR-Ersatzliste kandidiert, eine gute Zusammenarbeit zwischen der Wallonischen Region und der DG von „wesentlicher Bedeutung“.

Christine Mauel konzentriert sich nach eigenen Angaben auf ihre politische Tätigkeit in der Wallonischen Region. Sie kandidiert auch auf der PDG-Liste der PFF, allerdings auf einem hinteren Listenplatz. Bei den Stadtratswahlen in Eupen im Oktober werde sie sich dagegen nicht zur Wahl stellen, kündigt sie auf Nachfrage an. (sc)

Bildung: Ostbelgische Liberale sprechen sich klar für eine anspruchsvolle Schulausbildung aus, die auf Leistung und Förderung setzt

PFF kritisiert Haltung der Ecolo-Fraktion zu Bewertungsmethoden

Die Schule muss ein Ort der Chancengleichheit bleiben, an dem jeder die Möglichkeit hat, seine Talente zu entdecken und zu entwickeln, heißt es in einer Mitteilung der PFF, vertreten durch Evelyn Jadin, Shayne Piront, Maëlle Locht, Donovan Niessen und Frederik Wertz. Dies erfordere eine anspruchsvolle Schulausbil-

dung, die auf Leistung und Förderung setze. Die Liberalen verteidigen in dem Schreiben die Notwendigkeit von Schulnoten als zentrales Bewertungsinstrument, das über den bloßen Leistungsstand hinausgehe und als unerlässlich für die Entwicklung von Kompetenzen angesehen wird. Deshalb bedauere man,

„dass unsere Positionen absichtlich falsch verstanden werden“. Eine anspruchsvolle Schulausbildung sei der Schlüssel zur Entfaltung jedes Einzelnen, betonen die Verfasser der Mitteilung. Weiterhin kritisieren sie die Haltung der Ecolo-Fraktion zu Bewertungsmethoden und betonen: „Eine moderne Schule, die den An-

forderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird, muss Grundkompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen intensiver fördern und gleichzeitig offen sein für die Herausforderungen unserer Zeit“. Die PFF stellt sich klar gegen die von der Ecolo-Fraktion vorgeschlagene Vielfalt an Bewertungsmethoden und argu-

mentiert, dass eine einheitliche Bewertung notwendig sei, „um Stabilität im Bildungssystem zu gewährleisten“. Das sei „weit entfernt von einer simplen Stammtischparole“, sondern eine essenzielle Bewertungsmethode, die Stabilität und Sicherheit gewährleistet. Schon jetzt gebe es in der EU das Problem der Diploma-

nerkennung. Selbst in Belgien würden Kompetenzen, Noten und Diplome oftmals nicht anerkannt, weil die verschiedenen Einrichtungen allein auf das eigene Bewertungssystem vertrauten. Deshalb brauche es „keinen grünen erhobenen Zeigefinger, sondern Politik auf Augenhöhe“, heißt es abschließend. (red/kupo)

Rednerwettbewerb: Großes Finale am 16. März im Kino Scala Büllingen

Rhetorika auf der Zielgeraden

Am Wochenende fand das Praxisseminar für die acht Finalistinnen und Finalisten der diesjährigen Rhetorika statt. An zwei Tagen vermittelten Jessica Frembgen (Logopädin/Stimmtherapeutin/Dozentin) und Peter Engels (Sprachtrainer/Moderator) den Jugendlichen dabei Tipps zum authentischen und selbstsicheren Präsentieren einer Rede. Los ging es am Samstag in den BRF-Räumlichkeiten im Triangel. Der zweite Tag des Praxisseminars findet dann immer am Finalort statt, dieses Jahr wieder das Kino Scala in Büllingen. Neben den theoretischen und praktischen Rhetorik-Lektionen ist das Zusammenwachsen der Gruppe ein

wichtiger Bestandteil des Seminars. Erstmals lernen sich hier die acht Jugendlichen kennen, die sich im Vorfinale unter über 50 Teilnehmern durchsetzen konnten. Im Laufe des weiteren Wettbewerbs unterstützen sie sich gegenseitig und helfen einander durch Tipps und Feedback. Der nächste Schritt für die acht Finalistinnen und Finalisten ist die Generalprobe am 13. März im Parlament der DG. Diese wird auch dieses Jahr mit der Unterstützung der Rotary-Clubs Eupen und St.Vith durchgeführt. Nur einige Tage später, am Samstag, 16. März, steht das große Finale bevor. Dieser Tag startet für alle früh am Morgen. Zu Beginn zieht

jeder je drei Themen aus den Bereichen Weltgeschehen, Regionales und Gesellschaftliches. Bis zum Mittag muss das Thema durch Recherche und nach persönlicher Präferenz festgelegt werden. Bis zum Abend heißt es dann: Schreiben, Einstudieren und dabei das Timing im Auge behalten. Am Abend selbst müssen die Teilnehmer sowohl das Publikum im vollen Kinosaal als auch eine professionelle Fachjury zu überzeugen. Für das Finale am 16. März im Kino Scala in Büllingen gibt es noch letzte Restkarten über die Website des Kinos (www.kinoscala.com). Eine Aufzeichnung des Abends wird am Folgetag veröffentlicht. (red/sc)